



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Formenlehre der Baukunst

Noethling, Ernst

Zürich, [1884]

Das dorische Kyma

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80540)

und nur nach der Längenrichtung aktiv auftreten; es lassen sich also die ad *a* genannten Verzierungen meist auch für dieses Glied verwenden.

ad *c.* *Der Viertelstab, Echinus*

wird gewöhnlich mit einer doppelten Blattrihe verziert, von denen die obere die darunter liegende so deckt, dass zwischen zwei Blättern der obern Reihe nur eine Blattspitze der unteren Reihe zum Vorschein kommt. Die Form der Blätter muss sich dabei der Profillinie des Echinus genau anschmiegen. Die Figuren 89 bis 97 zeigen einige derartige Verzierungen dieses Gliedes, welches auch als *ionisches Kyma* oder *schwere Welle* bezeichnet wird im Gegensatze zu dem *dorischen Kyma* oder *leichten Welle*, welches letztere Glied in den Figuren 98 bis 107 in verschiedenen Anordnungen dargestellt ist.

Das dorische Kyma war ursprünglich nur bemalt und ebenso das ionische; erst später wurde das letztere plastisch gehalten. Die Färbung der Blätter ist eine verschiedene; sie sind auf der Rückseite anders gefärbt als auf der Vorderseite. Die Ränder sind meist mit weiss eingefasst, so dass z. B. blau und rot nicht unmittelbar zusammenstossen.

Das ionische Kyma kann man sich aus dem dorischen Kyma entstanden denken, indem man annimmt, eine Blattspitze des letzteren Gliedes sei so weit nach unten hin umgebogen, dass sie den Fusspunkt des Blattes berührt, wie dies Fig. 108 zeigt.

Das ionische Kyma wird vielfach mit dem Namen „Eierstab“ bezeichnet, obgleich diese Bezeichnung falsch und ungerechtfertigt ist; denn die Verzierung besteht aus Blättern und nicht aus Eiern, obwohl die Form der Blätter eine Aehnlichkeit mit durchschnittenen Eiern nicht verkennen lässt.

Denkt man sich nach Fig. 109 die Blattspitze nach aussen wieder etwas umgebogen, so erhält man das *lesbische Kyma* oder die *lesbische Welle*, welche ebenfalls als eine schwere Welle zu bezeichnen ist, indem sie den Charakter des Tragenden ausdrückt. Dieses Glied wurde unter dem Abschnitt *i* schon erwähnt und mögen einige Verzierungen desselben durch die Figuren 110 bis 112 angedeutet werden. Die letztere Figur zeigt ein Ornament, wie es in der römischen Kunst häufig vorkommt. Die Profillinie des lesbischen Kyma wurde hierbei gewöhnlich aus Kreisbögen hergestellt, wie die Figuren 113 bis 115 zeigen, während die Griechen die Profillinie dieses Gliedes aus freier Hand zeichneten.

ad d. *Die Hohlkehle, Trochilus.*

Dieses Glied ist nur mit flach gearbeiteten Ornamenten und Blattwerk zu verzieren, welches sich der gebogenen Linie genau anschmiegt, da sonst der Charakter des Gliedes verloren geht.

ad e. *Der Rundstab, Torus.*

Der Rundstab in grösserem Massstabe wird gewöhnlich mit Laubwerk und Geflechten verschiedener Art verziert, welche Verzierungen, dem früher besprochenen Charakter dieses Gliedes entsprechend, nur in der Längenrichtung aktiv auftreten, nach oben und unten also neutral sind.

Die Figuren 116 bis 118 zeigen einige derartige Verzierungen.

Um das kräftige Zusammenfassen noch mehr auszudrücken, kann man den Rundstab durch Hohlkehlen unterbrechen und erhält dann die sogenannte *Toren-Spira*, von welcher in den Figuren 119 bis 122 einige Andeutungen gegeben sind. Bei Säulenbasen finden diese Torenspiren vielfache Anwendung.

ad f. *Das Stäbchen, Astragal,*

wird seinem Charakter entsprechend zweckmässig mit Perlen oder ähnlichen Gebilden verziert, um das zarte Zusammenknüpfen und Verbinden anzudeuten. Diese Verzierung besteht entweder nur aus kugelrunden oder länglichen Perlen oder es befinden sich zwischen je zwei Perlen noch zwei Scheibchen.

Die Figuren 123 bis 127 zeigen derartige Verzierungen; in gemalter Form tritt das obige Glied nach Fig. 128 auf.

Auch leichte Blattgewinde und Geflechte, etwa in Form gedrehter Schnüre, eignen sich als Verzierung des Rundstäbchens, wie die Figuren 129 bis 131 zeigen.

Ferner zeigen noch die Figuren 132 und 133 einige derartige Verzierungen des genannten Gliedes.

ad g. *Die Einziehung, Scotia.*

Für die Verzierung dieses Gliedes gilt dasselbe, was bereits für die Hohlkehle gesagt wurde.

ad h. *Die steigende Welle, Sima.*

Die Verzierung dieses Gliedes ist dem Charakter desselben entsprechend mit nach oben betonter Richtung anzuwenden; Akanthusblätter oder anderes Blattwerk, auch Palmetten, welche mit Kelchblumen (Lotosblumen, d. s. ägyptische Wasserlilien) abwechseln und unten durch Rankenwerk